

Die Wirkungen der Entwicklungszusammenarbeit steigern durch eine bessere Ergebnisorientierung

Bundesarbeitsgemeinschaft Nord-Süd Bündnis90/Die GRÜNEN

Beschlossen am 4. März 2012

Kontext

Neben der Verpflichtung zu mehr Geldern für Entwicklungszusammenarbeit (EZ) hat sich die internationale Gemeinschaft bei den internationalen Konferenzen in Paris, Accra und Busan verpflichtet, auch die **Effektivität** der EZ zu erhöhen. Zentraler Ansatzpunkt ist hierbei die **Ergebnisorientierung der EZ** zu steigern. Die Steigerung der Ergebnisorientierung sollte sich in den **Kanon der Wirksamkeitsprinzipien** von Paris, Accra und Busan einfügen, u.a. Stärkung der Eigenverantwortung, die Stärkung und Nutzung der Systeme der Partner, die Harmonisierung der Verfahren und die Arbeitsteilung zwischen den Geberinstitutionen sowie Transparenz, Verlässlichkeit und Rechenschaftslegung auf allen Ebenen. Der Maßstab für die Steigerung der Wirksamkeit der EZ muss die Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung in den Partnerländern (Development Effectiveness) sein.

EZ findet in einem komplexen Kontext statt, der u.a. durch Handels- und Wirtschaftspolitik, die Qualität der Regierungsführung, die Menschenrechtssituation sowie natürliche Lebensgrundlagen gekennzeichnet ist. Dieser entwicklungspolitische Kontext beeinflusst die Wirksamkeit von EZ wesentlich. Deshalb ist **Politikkohärenz für Entwicklung** entscheidend für erfolgreiche EZ. Die derzeitige Bundesregierung vernachlässigt Politikkohärenz für Entwicklung sträflich, insbesondere in der Rüstungsexportpolitik, der Klima-, Handels- und Agrarpolitik.

Das Prinzip der Ergebnisorientierung in der EZ bedeutet, dass sich EZ-Projekte nicht alleine damit begnügen dürfen darzulegen, welche Aktivitäten getätigt wurden, um als erfolgreich angesehen werden zu können. Vielmehr müssen EZ-Projekte mehr und mehr versuchen darzustellen, welche mittelfristigen Ergebnisse und wenn möglich auch langfristigen Wirkungen erreicht wurden. Der Vorteil des Ansatzes ist, dass der Nachweis erbracht werden kann, dass öffentliche Finanzmittel wirkungsvoll eingesetzt wurden. Zudem kann die EZ durch diese Prüfung ihr Wissen erweitern, welche entwicklungspolitischen Ansätze erfolgsversprechender sind als andere (EZ als lernendes Politikfeld).

Gleichzeitig birgt das Prinzip der Ergebnisorientierung in der EZ auch mögliche Gefahr, dass lediglich kurzfristig erreichbare und einfach zu bemessende Erfolgsindikatoren ausgewählt werden, die nicht der Komplexität der EZ entsprechen. Während EZ-Projekte im Bereich Wasser relativ einfache Erfolgsindikatoren formulieren können (z.B. Hygiene in der Trinkwasserversorgung), sind diese Indikatoren im Bereich der Unterstützung von guter Regierungsführung viel schwieriger zu bemessen (z.B. verbesserte Kapazitäten der staatlichen Verwaltung). Auch gibt es die Tendenz, dass die Bemessung der Ergebnisse und der Wirkungen durch die Geber erfolgt und die Evaluierungssysteme der Partner vernachlässigt werden.

Politikempfehlungen

Das 4. Hochrangige Forum für effektive Entwicklungszusammenarbeit (Dezember 2011 in Busan)

hat eine neue globale Partnerschaft für wirkungsvolle Entwicklungszusammenarbeit ins Leben gerufen, die in eine Chance verwandelt werden sollte, die Agenda voranzutreiben. Ein wesentlicher Aspekt ist die Ergebnisorientierung. Es wurde aber verpasst, ein für alle klar verbindliches Konzept der Umsetzung von besserer Ergebnisorientierung zu vereinbaren. Deshalb fordert die BAG Nord/Süd von Bündnis 90/Die Grünen:

- Die EZ kann nur dann in den Partnerländern Ergebnisse und Wirkungen nachhaltig erzielen, wenn die entwicklungspolitischen Rahmenbedingungen und die Politikkohärenz dies zulassen. Deshalb muss deutsche Entwicklungspolitik letztlich beides leisten: die **Ergebnisorientierung der EZ** und die **Politikkohärenz** verbessern.
- Ergebnisse und Wirkungen müssen nachhaltig erzielt werden; die Partnerorientierung und die Stärkung und Nutzung der Partnersysteme und -kapazitäten ist dafür zentral. Die **Eigenverantwortung der Partner** und **Partnerorientierung** sollten wieder oberstes Gebot in der deutschen EZ werden. Das kann auch dazu beitragen, **negative Wirkungen** der EZ zu minimieren.
- **Echter Politikdialog** muss auch zu kritischen Themen geführt werden, insbesondere Menschenrechte, demokratische Partizipation, Korruption, Sicherheits- und Friedenspolitik. etc. Gemeinsame Interessen wie die Armutsbekämpfung und der Schutz globaler öffentlicher Güter müssen wieder im Vordergrund stehen.
- Der Ruf nach besserer Ergebnisorientierung der EZ darf nicht davon ablenken, dass die **Finanzierungsziele für öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (ODA) schnellstens erreicht werden müssen**.
- Ein stärker **ergebnisorientierter Haushalt der Geber** und **ergebnis- und programmorientierte Ansätze** (einschließlich Budgethilfe) sollen als Instrumente weiterentwickelt werden mit dem Ziel, sie möglichst weitgehend und entwicklungspolitisch erfolgreich anzuwenden. Ein Zurück in fragmentierte Projektansätze mit den damit verbundenen Problemen darf es nicht geben.
- Bei der **Einrichtung des Evaluierungsinstituts** ist unbedingt darauf zu achten, dass echte Unabhängigkeit gewährleistet wird. **Wirkungsevaluierungen** sollen als Standard etabliert werden.
- Voraussetzung für bessere Ergebnis- und Wirkungsorientierung ist die weitere **Konzentration der EZ auf wenige Schwerpunkte** in den Partnerländern in klarer **Arbeitsteilung** und **gemeinsamer Programmierung** mit anderen Gebern - insbesondere auch innerhalb der EU. Auch bei den VN-Organisationen und multilateralen Entwicklungsbanken ist Wirkungsorientierung im Hinblick auf Nachhaltigkeitsziele einzufordern und das Zusammenwirken multilateraler Fonds kohärent und effizient zu gestalten. Ebenso sind eine **langfristige und verlässliche Planung und Umsetzung** wichtig, um Ergebnisse und Wirkungen nachhaltig zu erreichen und im Zeitablauf darstellen zu können. Die kurzfristige Erreichung von Finanzierungszielen durch ad-hoc-Projekte ist kontraproduktiv.
- Eine **bessere Kommunikation** des BMZ über Ergebnisse und Wirkungen in jährlicher Berichterstattung an das Parlament und die Öffentlichkeit sowie einem **mittelfristigem Reformplan für ergebnisorientierte Entwicklungspolitik**. Darüber hinaus sind **Ansätze für Offene Daten (Open-Data) und für offene Verwaltungsdaten (Open-Government)** entscheidend für die Transparenz und Glaubwürdigkeit einer ergebnisorientierten EZ. Nationale Parlamente und die Zivilgesellschaft können nur mit diesen Instrumenten ihre wichtige Partizipations- und Kontrollfunktion übernehmen.
- Auch **andere Bundesressorts** sollen sich bei ihren ODA-Investitionen mit der gleichen Konsequenz an Ergebnissen und Wirkungen messen lassen.